

Schweizer Agrarmedien GmbH  
8408 Winterthur  
052/ 222 77 27  
www.bauernzeitung.ch

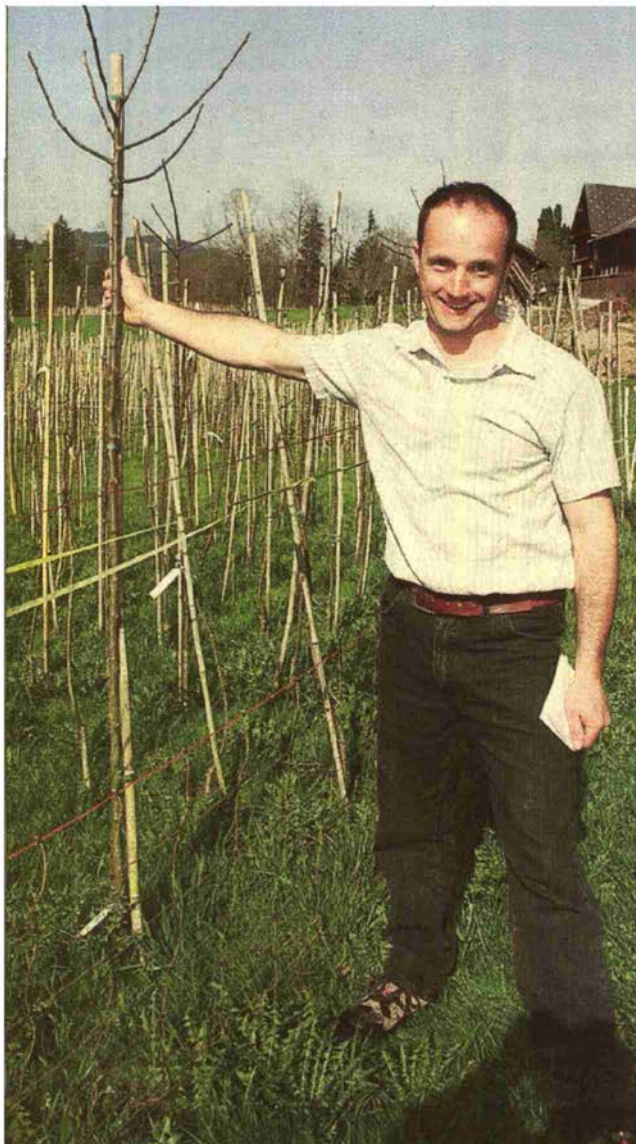
Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 8'354  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 11  
Fläche: 107'873 mm<sup>2</sup>

# Vielseitigkeit als Erfolgsrezept

Obstbau / Tobias Torri bewirtschaftet in Tufertschwil SG

einen Biobetrieb. Seine Leidenschaft gilt alten Obstsorten.



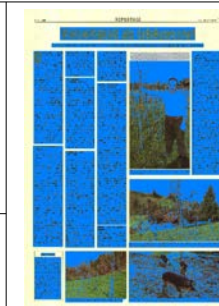
Tobias Torri in seiner Baumschule, die als einzigartig in der ganzen Ostschweiz gilt.

**D**er Weg zum Biohof Weidli ist nicht ganz einfach zu finden. Die steile Naturstrasse hat ein paar enge Kurven, die Frühlingssonne leuchtet durch den lichten Wald und gibt die Sicht frei auf ein waldumsäumtes, voll nach Süden ausgerichtetes Plateau oberhalb des Neckers. Mittendrin steht ein stattliches Toggenburger Bauernhaus mit angebautem Stall, zwei kleineren Nebengebäuden und rundum saftigem Grün. Wer noch nie hier war, dem stockt fast ein bisschen der Atem. Ist das nun das Paradies?

Als Erster beschnuppert Hund Maiki den fremden Ankömmling. Mit einem Auto mit Allradantrieb sei die Zufahrt auch im Winter machbar, erzählt der Betriebsleiter Tobias Torri (37). Zwar gehört der Betrieb in der voralpinen Hügelzone, 600 Meter über Meer, zur Gemeinde Lütisburg, die Distanz zum Dorf Ganterschwil ist aber um einiges geringer. Dazwischen fliesst der Necker, der nur mit einer schmalen Fussgängerbrücke zu überqueren ist – gerade breit genug für Wanderer und Schulkinder. Denn wer vom Weidli her die Schule besucht, tut dies in Ganterschwil.

## **Einzigartige Sortenvielfalt im Obstgarten**

Tobias Torri zeigt als ersten den teils neu angelegten Obstbaumgarten, der mit seinen 115



Schweizer Agrarmedien GmbH  
8408 Winterthur  
052/ 222 77 27  
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 8'354  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 11  
Fläche: 107'873 mm<sup>2</sup>

Hochstammbäumen unter einem Arboreten-Vertrag von Pro Specie Rara steht (die Sorten sind in einer Genbank aufgelistet): Äpfel, Birnen, Zwetschgen, Pflaumen, Mirabellen, Kirschen, Mispeln, Kornelkirschen und Quitten. 70 Pflaumen- und Zwetschgensorten bilden das Herzstück. «Jeder Baum ist eine andere Sorte, jeder Baum eine Rarität, hier zum Beispiel «Grosse Zuckerzwetschge», «Grüne Zwetschge», «Gelbe Aprikosenpflaume» und viele mehr», sagt der Baumgärtner fachkundig und weist auf die weissen Schildchen hin, die an jedem der jungen Stämmchen hängen. Jedes Bäumchen wird durch eine Plastikfolie vor Wildbiss und Schafen geschützt und von einem Holzpflock gestützt. Im nächsten Herbst werden noch einmal so viele Sorten dazukommen.

Die Baumschule in ihrer Vielfalt ist einzigartig in der ganzen Ostschweiz. In ihr stehen um die 9000 Hoch- und Niederstammbäume. Vor fünf Jahren wurde die Baumschule angelegt. Innerhalb der letzten beiden Jahre sind bereits über 3000 Jungbäume in den Verkauf gegangen. Im Auftrag der Baumschule von Pavel Beco aus Dicken werden im Weidli über 600 Obstsorten aufgezogen. Während der vergangenen Jahre hat Beco die Sortenwahl getroffen und die veredelten Unterlagen zum Einpflanzen geliefert. Im Weidli wachsen sie zu stattlichen Jungbäumen heran. Beco war bis anhin der vertragliche Abnehmer für die Vermarktung.

### Biodiversität ist ein wichtiges Element

«Ein wichtiger ökologischer Aspekt ist, dass sich in der Bio-Baumschule Eidechsen, Feuersalamander und Frösche tummeln

können. Das ist möglich, weil wir ohne Herbizide, Pestizide und Fungizide arbeiten», erzählt Tobias Torri. Ausserdem würden das Grundwasser nicht verseucht, der nächsten Generationen wertvolle Böden erhalten und durch regelmässiges Mulchen der Humusanteil gefördert. Weiter wiesen junge Bäume, welche nicht jede Woche eine Giftsprühe und Unmengen von Kunstdünger erhielten, eine grössere Widerstandskraft gegen Krankheiten auf. Dies käme jedem zukünftigen Baumbesitzer zugute. Da sich die Baumschule in einer sehr biodiversen, vielfältigen und ausgewogenen Natur befindet, gibt es auch keine Schädlingsplagen und keinen gravierenden Krankheitsbefall der Bäume.

### Tüchtige Helferlein auf vier Beinen

Die drei schwarzbraunen Wollschweine grunzen und drängeln sich fast zärtlich an ihren Meister, als dieser sie am Hals kraut und gleichzeitig erklärt, dass die drei Tiere tüchtige Mitarbeiter auf dem Hof sind: «Die robusten Schweine pflügen leidenschaftlich gerne und dazu noch gratis den Boden um. Sie fressen die Engerlinge und Mäuse sowie Blacken, Löwenzahn und Wiesenkerbel.» Zu viel dieser Kräuter sind in einer guten Heuwiese nicht erwünscht und die «Bekämpfung» durch die Sauen ist daher sehr willkommen. Die Tiere bestellen und düngen gleichzeitig das Feld optimal für die Erweiterung der Baumschule oder die Aussaat von Rüben. Anstelle von giftigen Herbiziden arbeitet man auf dem Weidli mit den Sauen, wie es bereits vor 100 Jahren gehandhabt wurde.

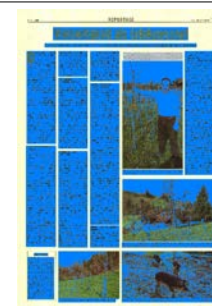
Auch die Weide-Rinder, die

momentan auf dem Hof leben und ungefähr zwei Jahre dort bleiben, haben ihre feste Aufgabe. Sie zertreten mit ihrem stattlichen Gewicht von bis zu 700 kg die Mäusegänge und -systeme um die Baumschule. Ein Bock und um die zwölf Mutterschafe mit ihren Jungen bilden momentan die Engadiner Schafherde. Die Schafe sind vor allem in den steilen Wiesen unterwegs und tragen wesentlich gegen die Verwaldung bei. Vor allem die lästigen Brombeerdornen, welche an den Südhängen gedeihen, gehören zu ihren Lieblingsdelikatessen. Produkte von den Nutztieren ist extensiv gehaltenes Bio-Weide-Fleisch, das aufgrund seiner Qualität guten Absatz findet.

### Familiengemeinschaft mit vielen Vorteilen

«Der Hof ist seit 1975 in unserer Familie und wurde stets nach biologischen Richtlinien bewirtschaftet. Anfang 2009 habe ich den Betrieb von meinem Vater übernommen», berichtet der vielseitige Tobias Torri. Ein Glücksfall sei, dass sich seine Schwester und ihr Mann vor gut einem Jahr entschlossen hätten, ins Weidli zu ziehen und mit ihm zusammen den Hof zu bewirtschaften. Bettina (32) und Yves (33) Keller-Torri mit Tochter Mia (2) hätten neues Leben – und als gelernte Hotelfachassistentin und gelernter Landschaftsgärtner – die ideale Ergänzung zu seinem Singleleben gebracht.

Die Arbeitsaufteilung auf zwei Familien sei optimal. So sei immer jemand da und die arbeitsintensiven Zeiten auf dem Betrieb könnten viel optimaler aufgefangen und bewältigt werden. Und Platz für zwei Familien bietet das grosse Haus, wenn der geplante Dachstockausbau been-



Schweizer Agrarmedien GmbH  
8408 Winterthur  
052/ 222 77 27  
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 8'354  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 11  
Fläche: 107'873 mm<sup>2</sup>

det ist, ohnehin.

Der Biohof Weidli ist zehn Hektaren gross, rund die Hälfte ist Wald, ein Viertel sind Wiesen und steile Hänge mit Heckenzügen, die hauptsächlich extensiv bewirtschaftet werden und als ökologische Ausgleichsflächen gelten. «Mit der Baumschule ist ein zusätzliches Einkommen auf den Betrieb gekommen, welches je nach Erfolg auch beachtenswert ist», sagt Torri. Er arbeitet seit zwölf Jahren selbständig als Zimmermann und sein Schwager seit acht Jahren als selbständiger Landschaftsgärtner. Im Weidli werden die Arbeiten entweder gemeinsam auf dem Hof erledigt oder man wechselt sich ab. Sichtlich geniessen aber alle die willkommene Abwechslung, Flexibilität und Freiheit. In dieser Art von Gemeinschaft sind alle sehr beweglich bezüglich Arbeit, Freizeit, Ferien und Privatsphäre.

**«Guten Ideen muss man Platz einräumen»**

In wenigen Jahren wird der Auftraggeber und Vermarkter der Baumschule, Pavel Beco, in Pension gehen. Deshalb möchte das Weidli-Team in Zukunft alle Arbeiten selber anpacken, die Auslese selber treffen und die Jungpflanzen direkt verkaufen. Man wolle vor allem auf robuste und lokale Sorten mit gutem Wachstum und guten Erträgen setzen. «Flexibilität und Vielseitigkeit sind unsere Stärken und machen unser Leben interessant.»

Wahrlich ein kleines Paradies? Tobias Torri lässt sich Zeit für eine Antwort. «In der Vergangenheit galt in der Landwirtschaftspolitik nur noch das Wachstum. Wer nicht wachsen konnte, stand auf der Verliererseite.» Auch der Preisdruck sei natürlich ein Problem. Doch für ihn gelte einmal mehr die Vielfältigkeit. «Wir müssen uns um die Schönheiten im Kleinen kümmern und das tun, was nicht alle

anderen auch machen», ist er überzeugt. Zu Recht ist Torri stolz, mit einem doch sehr kleinen, abgelegenen Hof eine beachtliche Wertschöpfung zu generieren und dabei erst noch viel Spass und Lebensfreude zu haben. Er sei viel gereist und habe an vielen Orten auf der Welt Erfahrungen sammeln dürfen. Sowohl die grossen als auch die kleinen Betriebe haben für ihn einen wichtigen Stellenwert.

Der Begriff Paradies sei für ihn doch nicht ganz zutreffend: «Ich bin der Meinung, dass nirgends auf der Welt nur Fleisch und Honig fliesst. Es ist aber wichtig, dass man das Schöne vor der Haustüre überhaupt sieht und etwas daraus macht.» Und das, so glaube er zumindest, sei ihm gelungen. «Gute Ideen finden auch an einem kleinen Ort Platz; um sie auszuführen, muss man aber auch tüchtig anpacken.»

*Ruth Bossert*



Die Wollschweine tragen viel zur Unkrautregulierung bei.

(Bilder Ruth Bossert)



Schweizer Agrarmedien GmbH  
8408 Winterthur  
052/ 222 77 27  
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 8'354  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 11  
Fläche: 107'873 mm<sup>2</sup>



*Idyllisch in die Hügellandschaft eingebettet und von Obstbäumen umgeben liegt der Biohof Weidli auf einem Plateau oberhalb des Neckers im Toggenburg.*



*115 Hochstamm bäume wurden im neuen Obstbaumgarten gepflanzt.*

## Zur Person

Tobias Torri hat sich bei Pro Specie Rara, der Schweizerischen Stiftung für kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren, zum Obstsortenbestimmer mit Spezialgebiet Pflaumen und Zwetschgen ausbilden lassen, ein paar Jahre bei der Stiftung gearbeitet und ist bis heute als Sortenbestimmer tätig. Auch bei der Schweizerischen Obstinventarisierung des Bundes 1999 bis 2002 und bei der Schweizerischen Kommission für Erhaltung von Kulturpflanzen hat er aktiv mitgearbeitet. rb